

Wo der Spass vor der schnellen Zeit steht

Von Julian Perrenoud. Aktualisiert am 05.08.2013

50 Teams sind gestern Sonntag in Aarwangen zum Schlauchbootrennen in die Aare gestochen. Ein 300 Meter langer Wasserspass, der so einiges an Muskelkraft und Koordination abverlangte.



«Zieh, zieh!»: Zahlreiche Sechserteams paddelten gestern am Schlauchbootrennen der Pontoniere um die Wette die Aare hinunter.

Bild: Andreas Marbot

Scheinbar ohne Ziel kurvt das Schlauchboot mal gerade, mal schräg mit der Strömung. Hilflös paddelnd versucht die sechsköpfige Crew auf Kurs zu kommen. Sie ist bereits deutlich abgehängt. Zehn Meter weiter vorne schnellen zwei weitere Boote Kopf an Kopf übers Wasser. «Zieh, zieh!», rufen die Ruderer. Die Ziellinie ist in Sichtweite, die Entscheidung fällt haarscharf. Zufrieden wassern die Teams beim Vereinshaus der Aarwanger Pontoniere aus.

Das Schlauchbootrennen ist in vollem Gang, 50 Teams zu je sechs Personen sind gemeldet, Männer und gemischte. In Vierergruppen treten sie auf der 300 Meter langen Strecke gegeneinander an. Die ersten zwei sind direkt qualifiziert, die Dritten landen in einer Hoffnungsrunde. Das letzte Team scheidet aus.

Zum zehnten Mal, alle drei Jahre, organisiert der Pontonierverein diesen Wettkampf, bei dem der Spass vor einer schnellen Zeit steht. Früher stark militärisch beeinflusst, fahren die Teilnehmer heute unter sportlichem Aspekt. Dennoch werden Schlauchboote und Schwimmwesten nach wie vor durch das Militär bereitgestellt. Thomas Maibach, OK-Chef und Vereinsmitglied, sagt, die Sicherheit der Teilnehmer sei das Wichtigste. Trotz Plausch, trotz Alkohol, der bereits am Morgen reichlich fliesst.

Springen die Ruderer spasseshalber ins Wasser, etwa um nach der Ziellinie ihren Sieg zu feiern, werden sie disqualifiziert. Während des Rennens fahren Pontonierboote auf Augenhöhe mit. Rettungsschwimmer stehen bereit, ebenso Samariter und Sanitäter an Land. «Ein Sicherheitsdispositiv ist zwingend, damit wir überhaupt eine Bewilligung erhalten», sagt Maibach.

Die Teams sind bunt gemischt, einzig die Pontoniere selber dürfen nicht starten – sie werden in der Organisation gebraucht. Bereits in der ersten Runde ist der Gemeinderat Aarwangen gestartet, darauf folgen Namen wie Bluetsuuger, Absauftruppe 1 und 2, Pferde-Hof-Sennen, Di sächs Deppä oder das Dorfbeck-Team. Derweil machen es sich Schaulustige an der Uferböschung gemütlich. Für den Pontonierverein ist der Lageplatz ideal, führt doch durchgehend ein Weg der Aare entlang bis zum Startgelände.

Beim improvisierten Steg stehen die farbig markierten Schlauchboote bereit. Weiss startet ganz aussen, Gelb und Rot in der Mitte, Grün auf der innersten Bahn. Diese ist durch die leichte Krümmung der Aare zwar kürzer, dafür verspricht die äusserste mehr Strömung. Das Los entscheidet jeweils.

Mit rosa Schwimmflügeli, Oktoberfest-Hüten oder selbst bedruckten T-Shirts warten die Teilnehmer auf ihren Einsatz. Das Wetter, obwohl bewölkt, scheint ideal. Wie Maibach sagt, müsste bei Gewitter das Rennen unter- oder gar abgebrochen werden. Doch genau ein solches Gewitter braut sich vom Jura her zusammen. Um halb elf öffnet Petrus seine Schleusen und lässt das angestaute Wasser auf Aarwangen niederprasseln. Donner grollt, Blitze zucken. Zum Glück nur für kurze Zeit. Wenig später ziehen die nächsten Schlauchboote übers Wasser, die Ziellinie klar vor Augen. «Zieh, zieh!»

(Berner Zeitung)

Erstellt: 05.08.2013, 10:21 Uhr